

# BLICK AUF ISRAEL

„Was denke ich über Israel?“

Verfasserin: Irmgard Bibermann



**ALTE HEIMAT / SCHNITT / NEUE HEIMAT**

## **HINTERGRUNDINFORMATIONEN**

- \_Informationstext
- \_Hinweise für die Arbeit mit dem Lernmodul
  - Zeitumfang des Basismoduls
  - Inhaltliche und methodische Erschließung: Thema, Arbeitsmethoden, Arbeitsformen
- \_Glossar
- \_Namen der Interviewten

## **ARBEITSIMPULSE**

- \_Blick auf Israel

## **MATERIALIEN**

- \_Arbeitsblätter
- \_Transkripte
- \_Kurzbiografien der Zeitzeugen und Zeitzeuginnen

## **IMPRESSUM**

Titel: Peter Gewitsch (1. von links) als junger Mann im israelischen Militär  
(Bildquelle: Peter Gewitsch)

## INFORMATIONSTEXT

Als Antwort auf den Antisemitismus<sup>1</sup>, der seit dem Ende des 19. Jahrhunderts immer mehr AnhängerInnen fand, entstand auf jüdischer Seite der Zionismus. Unter Zionismus versteht man die politische Bewegung von europäischen Jüdinnen und Juden mit dem Ziel, einen eigenen Staat in Palästina zu errichten. Zion ist der hebräische Name des Tempelbergs in Jerusalem. Der Begründer des Zionismus war Theodor Herzl, ein österreichisch-ungarischer Schriftsteller jüdischer Herkunft, der in Wien lebte. Er war einer der Ersten, die über einen eigenen Judenstaat nachdachten.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Palästina<sup>2</sup> von den Engländern verwaltet. Aufgrund von Verfolgungen gab es seit dem Ende des 19. Jahrhunderts mehrere Einwanderungswellen von Jüdinnen und Juden aus Osteuropa.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 in Deutschland nahm der Flüchtlingsstrom nach Palästina ständig zu, sodass die Engländer aus Angst vor Aufständen der arabischen Bevölkerung die Einreise beschränkten.

Manche Flüchtlinge aus Innsbruck hatten Verwandte, die schon vor 1938 nach Palästina ausgewandert waren. Mit deren Hilfe gelang es ihnen, nach Palästina zu kommen, weil Menschen, die bereits dort lebten, Familienmitgliedern ein Visum<sup>3</sup> beschaffen und für ihren Lebensunterhalt garantieren konnten. Andere kamen mit illegalen Flüchtlingsschiffen und konnten von Glück reden, wenn es ihnen mit der Hilfe von jüdischen Untergrundorganisationen gelang, in Palästina an Land zu gehen.

Die meisten ZeitzeugInnen traten, sobald sie erwachsen waren, in das zunächst illegale jüdische Militär ein und beteiligten sich ab der Staatsgründung 1948 an den Kämpfen für die Unabhängigkeit. Israel ist für sie das Land, in dem sie sich trotz der vielen Kriege sicher und beheimatet fühlen.

Auch manche ZeitzeugInnen, die in England eine neue Heimat gefunden haben, sehen Israel als einen Staat an, zu dem sie sich zugehörig fühlen. Seine Existenz vermittelt ihnen ein Gefühl der Sicherheit im Fall einer neuerlichen Verfolgung. Andere sehen die israelische Politik mit kritischen Augen und bedauern die andauernden Konflikte zwischen der jüdischen und arabischen Bevölkerung.

<sup>1</sup> Antisemitismus: feindschaftliche Ablehnung von Jüdinnen und Juden auf rassistischer Grundlage

<sup>2</sup> Palästina: Mit diesem Namen bezeichnete die britische Militärverwaltung bis zur Entstehung des Staates Israel 1948 Teile des heutigen israelischen Staatsgebiets sowie Teile Jordaniens, einschließlich des Golan, des Gazastreifens sowie des Westjordanlands. Das Gebiet war bis Ende des Ersten Weltkriegs Teil des Osmanischen Reiches. Der Völkerbund, die Vorgänger-Organisation der UNO, beauftragte England 1920 mit der Verwaltung Palästinas.

<sup>3</sup> Visum: Einreiseerlaubnis. Sie wird vom Einreiseland meistens durch einen Eintrag in den Pass bestätigt.

## HINWEISE FÜR DIE ARBEIT MIT DEM LERNMODUL

Die Unterrichtseinheit beginnt mit Übungen, die euch den Einstieg in das Thema erleichtern und auf die Arbeit einstimmen. Ihr bekommt die Gelegenheit, euch eure eigenen Gedanken, Erfahrungen und Erlebnisse bewusst zu machen, ehe ihr euch mit der Erfahrungs- und Erlebniswelt der ZeitzeugInnen auseinandersetzt. Eigene Erfahrungen wahrnehmen und benennen zu können, sensibilisiert für die Begegnung mit den ZeitzeugInnen und ihren Erzählungen.

Wenn ihr zum ersten Mal mit videografierten ZeitzeugInnen-Interviews arbeitet, dann empfiehlt es sich, mit dem Lernmodul „Arbeiten mit einem Videointerview: Erinnern und Erzählen“ zu beginnen. Hier findet ihr eine methodische Einführung, die für einen sorgsamen Umgang mit ZeitzeugInnen-Interviews wichtig ist.

Wenn ihr im Computerraum oder in der Laptop-Klasse der Schule arbeitet, verwendet Kopfhörer, sodass ihr euch ungestört auf die Erzählungen der ZeitzeugInnen einlassen könnt.

**Im Zentrum des vorliegenden Moduls** stehen die Fragen, was Israel für die einzelnen ZeitzeugInnen bedeutet und welches Verhältnis sie zu diesem Staat haben.

THEMATISCHE EINHEIT	ARBEITSIMPULSE	DAUER
Blick auf Israel <i>Basismodul 1</i>	1, 2, 3	1 Unterrichtsstunde

**DAUER des Videoclips „Blick auf Israel“:** 07:50 Minuten

Inhaltliche Erschließung	Methodische Erschließung	
THEMA	ARBEITSMETHODEN	ARBEITSFORMEN
<b>Blick auf Israel</b>	<b>Basismodul 1</b>	
1_Mein Verhältnis zu Österreich	<p><b>Brainstorming / Selbstreflexion:</b></p> <p>Sich über Assoziationen und Beantworten von Reflexionsfragen die eigene Haltung, Einstellung bewusst machen</p> <p>Ergebnisse besprechen, vergleichen und diskutieren</p>	<p>Einzelarbeit</p> <p>Kleingruppen-Arbeit / Großgruppe</p>
2_Was denken ZeitzeugInnen über Israel?	<p><b>Arbeiten mit dem Videoclip „Blick auf Israel“ (07:50 Min.) / Arbeiten mit dem Transkript zum Videoclip:</b></p> <p>Videoclip aufmerksam ansehen und anhören            Persönliche Rezeption wahrnehmen und benennen            Inhalte der Interviewsequenzen erschließen</p> <p>Eigene und fremde Standpunkte vergleichen</p>	<p>Einzelarbeit</p> <p>Kleingruppen-Arbeit / Großgruppe</p>

## GLOSSAR

- Altes Testament:** Teil der Bibel, einer Sammlung von Schriften, die im Judentum und Christentum als Heilige Schrift gilt. Das lateinische Wort „testamentum“ ist die Übersetzung des hebräischen Wortes für Bund. Gemeint ist hier der Bund Gottes mit den Menschen.
- Antisemitismus:** feindschaftliche Ablehnung von Jüdinnen und Juden auf rassistischer Grundlage
- Engländer in Palästina:** Palästina war bis Ende des Ersten Weltkriegs Teil des Osmanischen Reiches. Großbritannien wollte ebenso wie Frankreich nach dem Zerfall des Osmanischen Reiches im Nahen Osten eine wichtige Rolle spielen. Die Briten versprachen die Gründung eines arabischen Großreichs, aber auch „die Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk“. 1920 beauftragte der Völkerbund, die Vorgänger-Organisation der UNO, Großbritannien mit der Verwaltung von Palästina (=Völkerbundmandat). Wegen des Widerstands der arabischen Bevölkerung beschränkten die Engländer die Einwanderung von jüdischen Flüchtlingen aus Deutschland und den von den Nationalsozialisten besetzten Gebieten. Nach dem Holocaust gab es in der Welt viel Verständnis für den Wunsch von Jüdinnen und Juden nach der Gründung eines eigenen Staates. In Palästina spitzte sich die Lage zu: Sowohl die jüdische als auch die arabische Nationalbewegung forderten das Ende der britischen Herrschaft, aber mit jeweils gegensätzlichen Zielen. Die Engländer wollten sich daher aus Palästina zurückziehen. Ein Sonderausschuss der UNO erarbeitete einen Teilungsplan für einen jüdischen und einen palästinensischen Staat, dem im November 1947 in einer UN-Vollversammlung mehrheitlich zugestimmt wurde. Die arabischen Staaten lehnten den Teilungsplan ab. Am 14. Mai 1948 verließen die letzten britischen Truppen Palästina. An diesem Tag verkündete David Ben Gurion in seiner Eigenschaft als erster Ministerpräsident in Tel Aviv die Gründung des Staates Israel, der von den meisten Staaten der Welt, auch von den USA und der Sowjetunion, anerkannt wurde. Wenige Stunden später erklärten Ägypten, Irak, Jordanien, Saudi-Arabien und Syrien Israel den Krieg.
- Palestinians:** PalästinenserInnen. Als PalästinenserInnen galten ursprünglich alle BewohnerInnen des von den Briten als Palästina bezeichneten Verwaltungsgebietes. Heute wird diese Bezeichnung vor allem für die Arabisch sprechenden Bewohner im Westjordanland und dem Gazastreifen verwendet. AraberInnen mit israelischen Bürgerrechten werden meist als arabische Israelis bezeichnet. Sowohl die arabischen Drusen als auch Teile der arabischen Beduinen der Region Palästina, die heute überwiegend in Israel leben, dienen im israelischen Militär. Sie zählen sich nicht zu den Palästinensern. Der Begriff „Palästinenser“ in seiner jetzigen Bedeutung wird erstmals

- 1964 in der Gründungsurkunde (Palästinensische Nationalcharta) der Palästinensischen Befreiungsorganisation (= PLO) verwendet.
- Schabbes:** jiddische Bezeichnung für Sabbat, Samstag, dem jüdischen Ruhetag
- Unabhängigkeitstag:** Am 14. Mai 1948 verlas Ben Gurion, der erste israelische Premierminister, die Unabhängigkeitserklärung. Damit wurde auch die Gründung des Staates Israel verkündet. Der Unabhängigkeitstag ist seither ein nationaler Feiertag.
- Visum:** Einreiseerlaubnis. Sie wird vom Einreiseland meistens durch einen Eintrag in den Pass bestätigt.

## NAMEN DER INTERVIEWTEN

Vor dem Betrachten der Videoclips werden die ZeitzeugInnen mit Namen und Kurzbiografie vorgestellt. Einige Zeitzeuginnen haben geheiratet und deshalb einen neuen Namen, andere haben in Israel einen neuen Namen angenommen.

**Namen heute**

Abraham (Avram) Gafni  
Peter Gewitsch  
Michael Graubart  
Felix Heimer  
Hans Heimer  
Erika Shomrony (Shomroni)

**Namen früher**

Erich Weinreb  
Peter Gewitsch  
Michael Graubart  
Felix Heimer  
Hans Heimer  
Erika Schwarz

# Blick auf Israel

## 1. Mein Verhältnis zu Österreich

### *Einzelarbeit*

Nimm dir zwei Minuten Zeit für ein Brainstorming. Notiere dir alle Gedanken, Gefühle, Bilder, Fragen, die dir einfallen, wenn du den Satz liest: „Österreich bedeutet für mich...“.

*Zeit: 2 Min.*

Mach dir dann Gedanken über folgende Fragen:

- Was bedeutet es für dich, Österreicher / Österreicherin zu sein?
- Was bedeutet es für dich, in Österreich zu leben?
- Worin unterscheidet sich deiner Meinung nach Österreich von anderen Ländern?
- Fühlst du dich eher als Österreicher / Österreicherin oder als Angehörige/r einer anderen Nation, eines anderen Volkes?
- Ist es für dich wichtiger, Österreicher / Österreicherin zu sein als Tiroler / Tirolerin oder Einwohner/in deiner Heimatstadt bzw. Heimatgemeinde?
- Fühlst du dich als Europäer / Europäerin?
- Wem drückst du bei Sportveranstaltungen die Daumen (Fußballspielen, Schirennen etc.)?
- Was müsste geschehen, dass du auswandern würdest?

*Zeit: 5 Min.*

### *Kleingruppen-Arbeit / Großgruppe*

Bildet Kleingruppen zu maximal 4 Personen. Vergleicht zunächst die Ergebnisse des Brainstormings bzw. eurer Reflexion. Stellt Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest und sammelt diese auf einem Extra-Blatt. Präsentiert und diskutiert eure Arbeitsergebnisse im Klassenplenum.

*Zeit: 13 Min.*

## 2. Was denken die ZeitzeugInnen über Israel?

### *Einzelarbeit*

Schau den Videoclip „Blick auf Israel“ an. Nimm dir ein paar Augenblicke Zeit, um das Gehörte und Gesehene nachklingen zu lassen. Welche Worte, welche Eindrücke wirken bei dir nach?

*Zeit: 10 Min.*

### *PartnerInnen-Arbeit / Großgruppe*

Geht paarweise zusammen. Tragt auch mit Hilfe des Transkripts die Aussagen der Interviewten in die dafür vorgesehenen Tabelle ein:

- Was denken sie über Israel?
- Was bedeutet für sie Israel?
- Wodurch unterscheiden sich die Standpunkte der in Israel lebenden ZeitzeugInnen von denen, die in England ihre neue Heimat gefunden haben? Welche Erklärung habt ihr dafür?

Greift die Ergebnisse aus der Eingangsübung auf und vergleicht eure eigenen Standpunkte in Bezug auf Österreich, mit denen der ZeitzeugInnen in Hinblick auf Israel.

Präsentiert und diskutiert eure Arbeitsergebnisse in der Großgruppe.

*Zeit: 20 Min.*

**BRAINSTORMING:** Notiere alle Gedanken, Gefühle, Bilder, Fragen, die dir in den Sinn kommen.

**Österreich bedeutet für mich...**

**REFLEXION: Mein Verhältnis zu Österreich...**

---

**a. Was bedeutet es für dich, Österreicher / Österreicherin zu sein?**

---

**b. Was bedeutet es für dich, in Österreich zu leben?**

---

**c. Worin unterscheidet sich deiner Meinung nach Österreich von anderen Ländern?**

---

**d. Fühlst du dich eher als Österreicher / Österreicherin oder als Angehörige/r einer anderen Nation, eines anderen Volkes?**

---

**e. Ist es für dich wichtiger, Österreicher / Österreicherin zu sein als Tiroler / Tirolerin oder Einwohner/in deiner Heimatstadt bzw. Heimatgemeinde?**

---

**f. Fühlst du dich als Europäer / Europäerin?**

---

**g. Wem drückst du bei Sportveranstaltungen die Daumen (Fußballspielen, Schirennen etc.)?**

---

**h. Was müsste geschehen, dass du auswandern würdest?**

---

## Blick auf Israel

---

Was denken die ZeitzeugInnen über Israel? Was bedeutet Israel für sie?

---



**Peter Gewitsch**

---



**Michael Graubart**

---



**Felix und Hans Heimer**

---



**Erika Shomrony**

---



**Abraham Gafni**

# NEUE HEIMAT: BLICK AUF ISRAEL

## TRANSKRIPT

Wenn ZeitzeugInnen sich erinnern, dann suchen sie oft nach Worten, um schwer vermittelbare Erfahrungen auszudrücken. So bleiben Sätze bisweilen unvollendet, Grammatikregeln werden nicht beachtet. Die ZeitzeugInnen leben seit ihrer Flucht entweder in England oder in Israel, wo sie als Kinder und Jugendliche schnell die Landessprache lernen mussten, um in der Schule und im Alltag kommunizieren zu können. In ihren neuen Familien wurde meist nicht mehr Deutsch gesprochen. Das ist auch ein Grund, weshalb die Sprache der Interviewten manchmal für uns ungewöhnliche Wörter enthält oder der Satzbau nicht immer der Regelgrammatik entspricht. Michael Graubart spricht im Interview Englisch. Dorli Neale wechselt bisweilen zwischen Deutsch und Englisch.

Die Zeichen (...) weisen darauf hin, dass hier Erzählteile herausgeschnitten wurden. Im Originalinterview haben die ErzählerInnen an dieser Stelle weitergesprochen. Der Gedankenstrich bedeutet, dass die Interviewten eine Sprechpause gemacht haben. Füllwörter wie „äh“, werden in der schriftlichen Fassung des Interviews wegen der besseren Lesbarkeit nicht wiedergegeben.

## „Was denke ich über Israel?“



**Peter  
Gewitsch**

Ja, ich habe an vielen Kämpfen teilgenommen. Und, also wie gesagt, ich habe das Gefühl gehabt, dass ich – wie soll ich es definieren, dass ich nicht nur für das Recht des jüdischen Volkes kämpfe ein eigenes Land zu haben, sondern dass es eigentlich auch der Kampf ist von allen Minderheiten, nicht von Mehrheiten unterdrückt zu werden. So habe ich es damals empfunden.



**Michael  
Graubart**

I tend to sign all sorts of petitions in favour of Palestinians<sup>1</sup> rather than the Israelis for example, you know. I'm very angry about Israeli politics, and have been for a long time. But it doesn't stop me feeling Jewish. I'm Jewish and I know I'm Jewish and if anybody at all wanted to know about I told them. I was never in the least bit secretive about it all or ashamed of it.

(...)

***Back to your father once again. You told me he bought land in Israel.***

(...)

Yes, a plot of land on the slopes of Mount Carmel near Haifa which later on, of course, became some of the most desirable properties in Israel, it's a very expensive residential area now. And he always had the dream that we would build a house on that land and we would all move to Israel. And my mother who was very ardently Jewish and was always upset if I had non-Jewish girlfriends or indeed non-Jewish friends, whenever my father said, you know: "When are we going to go to Israel?" My mother would always say: "What? With all those Jews?" (laughs) So we never did.



**Felix und  
Hans  
Heimer**

HH: Mir macht's viel Herzensschmerzen Israel, weil wie ich die Bibel studiert habe, von einem moralischen Standpunkt steht ununterbrochen in dem Alten Testament<sup>2</sup>, man soll den Fremden in der Stadt gut behandeln, lieb' deinen Nachbarn wie du selbst, das ist alles im Alten Testament und mich, mir tut es schrecklich schwer, dass in Israel, dass, dass dieser schreckliche Zwiespalt ist zwischen den Arabern und den Juden.

(...)

FH: Als ich das erste Mal in Israel war, war ich, habe ich einen Cousin besucht, der dort gewohnt hat in Haifa

(...)

und am Samstag, am Samstagnachmittag ist Schabbes<sup>3</sup>,

(...)

hat mich mein Cousin Karl, hat mich mitgenommen zu seinem Stammtisch in einem Café in Haifa.

(...)

Und es hat nur fünf Minuten gedauert, vielleicht noch weniger, und da hat man mich gefragt: „Na, was denkst du jetzt über, über, über Israel?“

HH: Israel.

FH: Was denkst du jetzt?“ Und ich habe gesagt: „Ich bin sehr beeindruckt.“ Und da hat er, war er, der Gegensatz war: „Warum kommst du dann nicht und lebst hier und wohnst hier?“



**Erika  
Shomrony**

Das hängt von jedem von uns ab, wie wir unser Leben einteilen, und wie wir's sehen, und wenn man positiv eingestellt ist, dann sieht man eben die positiven Seiten und nicht nur die negativen. Es hat natürlich genug negative Seiten gegeben, dass wir noch immer nicht Frieden haben, das, das stört mich sehr. Und ich glaube auch nicht, dass es, dass das viel von uns abhängt, nicht allein natürlich, weil zum Frieden machen gehören eben zwei.



**Abraham  
Gafni**

Der Tag der Unabhängigkeitserklärung, das ist ein Tag, den niemand, der damals gelebt hat, wird niemand vergessen. Wir sprechen immer darüber, jetzt zum Beispiel, wenn zu dem Datum der Unabhängigkeitstag<sup>4</sup>, was immer man macht, oder organisiert, das ist nie das Spontane, was damals war. Das war eine, eine spontane Freude, und das kann man nicht erklären, das kann man auch nicht wiederholen.

(...)

Wir waren, wir waren in unserem Land, wir waren, wir hatten Feinde, die Engländer waren unsere Feinde, die Araber waren unsere Feinde, dann wieder unter den Engländern waren welche, die mit den Juden gut befreundet waren, und andere waren mit den Arabern befreundet. Es war so, dass es, wenn du auf der Straße warst, wusstest du nicht, was auf dich zukommt, Engländer<sup>5</sup>, Araber, Freund, Feind. Man musste, man war, man war immer in Spannung. Und nachdem, nachdem die Engländer das Land verlassen haben, ich kann mich an den Tag noch gut erinnern, weil ich habe damals im Hafen Haifa gearbeitet, und die sind weg mit den Schiffen, und wir wussten eigentlich nicht, was passieren wird. Und alles andere ist ja Geschichte. Das wissen ja alle, die Freiheitskämpfe und die Araber und die vielen, die vielen Länder, Nationen, die gegen uns waren, und wieso, wieso wir das überlebt haben, das ist auch eine, – etwas Unglaubliches, fast ohne Waffen gegen so viele Feinde. – Es war kein Ausweg, – ja.

(...)

### ***Hat man da nicht Angst, Angst um die Kinder und die Enkelkinder?***

Es ist so, ich denke nicht einmal daran. Ich hab keine Angst, wenn ich zum Militär gehe, keine Angst, wenn die anderen zum Militär gehen, wenn man Angst hat, kann man zu Hause sitzen und warten, was passiert. Leider nimmt man mich nicht mehr zum Militär, aber ich finde schon irgendeine Beschäftigung, wenn es Krieg ist.

(...)

Zum Beispiel meine, unsere guten Freunde in Innsbruck, wenn hier irgendetwas mit Krieg ist, dann sagen sie: „Kommt's nach Innsbruck!“ Dann sage ich ihnen: „Wenn ich in Innsbruck bin und hier ist Krieg, fahre ich doch sowieso schnell wieder zurück, was soll ich in Innsbruck?“

(...)

Meine Kinder sind hier geboren und meine Kinder waren teilweise, die meisten waren in Österreich, und die wissen alle, dass das ist sehr schön zu besuchen, aber hier müssen wir leben und kämpfen, zum Militär gehen und aufpassen, dass uns niemand was tut, und das ist alles, das ist die ganze Weisheit. Wer, wem es hier nicht passt und wegwill, das ist so erlaubt auf der ganzen Welt.

1 Palestinian: PalästinenserInnen. Als PalästinenserInnen galten ursprünglich alle BewohnerInnen des von den Briten als Palästina bezeichneten Verwaltungsgebietes. Heute wird diese Bezeichnung vor allem für die Arabisch sprechenden Bewohner im Westjordanland und dem Gazastreifen verwendet. Weitere Informationen vgl. Glossar.

2 Altes Testament: Teil der Bibel, einer Sammlung von Schriften, die im Judentum und Christentum als Heilige Schrift gilt. Das lateinische Wort „testamentum“ ist die Übersetzung des hebräischen Wortes für Bund. Gemeint ist hier der Bund Gottes mit den Menschen.

3 Schabbes: jiddische Bezeichnung für Sabbat, Samstag, dem jüdischen Ruhetag

4 Unabhängigkeitstag: Am 14. Mai 1948 verlas Ben Gurion, der erste israelische Premierminister die Unabhängigkeitserklärung. Damit wurde auch die Gründung des Staates Israel verkündet. Der Unabhängigkeitstag ist seither ein nationaler Feiertag.

5 Engländer in Palästina: Palästina war bis Ende des Ersten Weltkriegs Teil des Osmanischen Reiches. Großbritannien wollte ebenso wie Frankreich nach dem Zerfall des Osmanischen Reiches im Nahen Osten eine wichtige Rolle spielen. Die Briten versprachen die Gründung eines arabischen Großreichs, aber auch „die Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk“. 1920 beauftragte der Völkerbund, die Vorgänger-Organisation der UNO, Großbritannien mit der Verwaltung von Palästina (=Völkerbundmandat). Weitere Informationen vgl. Glossar.

## KURZBIOGRAFIEN DER ZEITZEUGEN UND ZEITZEUGINNEN

**Abi Bauer** geb. 1919 in Innsbruck, flüchtet über Triest nach Palästina, wo schon seine Mutter Paula und seine Geschwister Arthur und Regina auf ihn warten. Sein Cousin Wilhelm Bauer wird in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 von den Nazis in Innsbruck ermordet. Er besucht in Jerusalem die Bezalel Kunstschule, geht zunächst zum englischen und nach der Staatsgründung zum israelischen Militär und arbeitet schließlich bis zu seinem 75. Lebensjahr als Fremdenführer. Er stirbt 2014 in Rehovot, in der Nähe von Tel Aviv.

---

**Abraham Gafni** geb. 1928 in Innsbruck als Erich Weinreb, kommt 1939 mit seinem jüngeren Bruder Leopold auf einem illegalen Flüchtlingsschiff nach Palästina. Seine Großeltern Amalie und Wolf Turteltaub und seine kleine Schwester Gitta werden von den Nazis in Riga ermordet. Auch sein Stiefvater Salomon Scharf sowie sein Onkel Edmund und seine Tante Ella werden mit ihren Familien in Vernichtungslagern umgebracht. Abraham macht eine Lehre als Kühlschranktechniker und arbeitet nach der Staatsgründung bei der israelischen Handelsmarine. Er hat drei Töchter und lebt 2017 mit seiner Frau in Kiryat Ti'won, bei Haifa.

---

**Peter Gewitsch** geb. 1928 in Wien, flieht mit seinen Eltern Helene und Peter Gewitsch über Triest nach Haifa. Seine Eltern kehren 1956 nach Österreich zurück und leben in Innsbruck, der Heimatstadt von Helene Gewitsch, geborene Brühl. Peter Gewitsch bleibt in Israel, arbeitet bei der Leumi Bank und macht dort Karriere. Er ist Vorsitzender der Israelisch Österreichischen Gesellschaft Haifa. Er lebt 2017 in Haifa.

---

**Michael Graubart** geb. 1930 in Wien, flüchtet 1938 mit seinen Eltern über die Schweiz nach London. Der Bruder seines Vaters, Richard Graubart, wird in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 von den Nazis in Innsbruck ermordet. Michael Graubart wird Physiker, Musikpädagoge, Dirigent, Komponist und leitet schließlich das Music Morley College. Michael Graubart hat drei Kinder und lebt 2017 in London.

---

**Felix Heimer** geb. 1928 in Wien, wird 1938 zusammen mit seinem Zwillingbruder Hans in ein jüdisches Landschulheim nach Schweden geschickt. Seine Mutter Ida Schwarz stammt aus der Innsbrucker Kaufmannsfamilie Bauer&Schwarz. 1939 erhalten die Eltern für sich und ihre Kinder ein Visum nach England. Felix arbeitet 50 Jahre als Heilpraktiker in eigener Praxis. Er ist verheiratet und hat fünf Kinder. Er stirbt 2016 in Stockton on Tees, England.

---

**Hans Heimer** geb. 1928 in Wien, wird 1938 zusammen mit seinem Zwillingbruder Felix in ein jüdisches Landschulheim nach Schweden geschickt. Seine Mutter Ida Schwarz stammt aus der Innsbrucker Kaufmannsfamilie Bauer&Schwarz. 1939 erhalten die Eltern für sich und ihre Kinder ein Visum nach England. Hans Heimer wird Elektrotechniker und arbeitet als beratender Ingenieur bei Firmen wie Toshiba und Siemens. Er lebt 2017 mit seiner Frau in Manchester.

**Dorli Neale** geb. 1923 in Innsbruck als Dora Pasch, flüchtet 1938 mit einem Kindertransport nach England. 1939 gelingt auch ihren Eltern Friedrich und Rosa Pasch sowie ihrer Schwester Trude die Flucht nach London. Dorli macht eine Lehre als Modistin, eröffnet mit ihrem Mann eine Bar und wird schließlich Leiterin eines Altersheims für deutsche und österreichische Flüchtlinge. Sie hat zwei Söhne und ist vielfache Großmutter. Sie stirbt 2016 in London.

---

**Erika Shomrony** geb. 1918 in Innsbruck als Erika Schwarz, flüchtet 1938 nach Frankreich und 1939 weiter nach England. Auch ihren Eltern und ihrem Bruder gelingt die Flucht nach England. Erika arbeitet in England als Dienstmädchen und macht eine Ausbildung zur Kindergärtnerin. 1947 heiratet sie und folgt ihrem Mann nach Israel. Als Künstlerin für Blumenarrangements wird sie mit vielen Preisen ausgezeichnet. Sie hat drei Kinder und lebt 2017 in Netanya, Israel.

# IMPRESSUM

**Verfasserin** Irmgard Bibermann

**Herausgeber-  
Innen** Irmgard Bibermann  
Innrain 73, 6020 Innsbruck  
Horst Schreiber  
Andreas Hofer Straße 25, 6020 Innsbruck

**Die Rechte an  
den Interviews** Horst Schreiber

**Die Bildrechte  
an den in den  
Videoclips und  
Lernmodulen  
verwendeten**

**Fotos liegen bei** Abi Bauer, Abraham Gafni, Peter Gewitsch, Hans Heimer, Dorli Neale, Erika Shomrony  
Irmgard Bibermann  
Horst Schreiber  
Stadtarchiv Innsbruck

*[www.alte-neue-heimat.at](http://www.alte-neue-heimat.at)  
[www.erinnern.at](http://www.erinnern.at)*